

tenbuch erschossen wurde und daß Sator die ausgesetzte Belohnung von 10 Reichstalern von der Amtskellerei ausbezahlt erhielt.

Man kann sich heute im Zeitalter der Repetierwaffen, das Fernsprech- und Funknetzes nur schwer vorstellen, wieviel Pflichttreue, Können, List und Kühnheit damals von Nöten war, um in jener Gegend die staatliche Autorität aufrechtzuerhalten. Wem der Roman von Wilhelm Hauff „Das Wirtshaus im Spessart“ allzu romantisch erscheint, mag aus den Verordnungen herauslesen, was sich in dieser gefährlichen „Dreiländer Ecke“: Kurfürstentum Mainz, Hochstift Würzburg und Grafschaft Wertheim abspielte. Es ist verständlich, daß Bauern und Waldarbeitern, die im Spessart noch nie besonders mit Glücksgütern gesegnet und nun durch die Zeitläufte völlig verarmt waren, der Eigentumsbegriff getrübt war. Man nahm, was man bekommen konnte „Erzwilderer“ wie Hasenstab galten als Volkshelden. So erzählte man von ihm, er sei unverwundbar und könne nur durch eine silberne Kugel getötet werden. Sie fanden überall Helfer, die ihnen Nachrichten zutragen, sie versteckten oder ihnen zur Flucht verhalfen. Das war gerade in der dortigen Gegend nicht allzu schwer, denn die Sicherheitsorgane des einen Ländchens durften dem Flüchtigen bekanntlich nicht auf das Nachbarterritorium folgen. Bewachte Grenzen im heutigen Sinne gab es nicht. So konnten sich ganze Banden bilden, die nicht nur am Eigentum des Staates, sondern auch an dem durchreisender Fremder allzusehr interessiert waren. Die Nachrichtenübermittlung der Behörden arbeitete langsam und schwerfällig. Und gar die Kugelbüchsen, mit denen man auch notfalls einen Mann noch auf einige Entfernung niederstrecken konnte, waren schwere, umständlich zu handhabende Vorderlader, die meist nur einen Lauf hatten. Hier galt es: Triff oder stirb! Es waren wackere Männer, die damals in den weiten Waldgebieten unter Einsatz ihres Lebens für Ordnung zu sorgen hatten. Die Spessarter, denen die alten Geschichten wie ferne Sagen klingen, bewahren ihnen ein ehrendes Gedächtnis. Gott schenke ihnen fröhliche Urständ!

E. A. S.

Anmerkung: Die angeführten Stellen entstammen einer Veröffentlichung der Neuen Bayerischen Landeszeitung, Würzburg, vom Jahr 1909.

Max Dauthendey

Das Forsthaus

Das Forsthaus sieht seit hundert Jahren die Waldwiese an,
Und jeden Frühling erscheinen ihm wieder Salbei und Thymian,
Und weißer Staub zieht auf der Waldstraße an ihm vorbei.
Die Jagdhunde Jungern im Staub dort zur Mittagsstunde,
Und die bummelnden Bienen kommen und gehen mit dem Honig im Mai.
Der Kuckuck ruft in unendlichem Einerlei aus der Waldesrunde.
Vorüber knarren Lastwagen und fahren die Waldstämme fort,
Manchmal fliegt aus einem der Fenster ein flüchtiges Menschenwort,
Und zwei, die gestern da ausgeruht, sitzen im glücklichen Geiste
noch jahrelang dort.